

MIRA MORTON

# Insel <sup>BLUES</sup> & Flamingos

*Eine karibische  
Rockstar Romance*



# Inhaltsverzeichnis

[Titel](#)

[Kapitel 1](#)

[Kapitel 2](#)

[Kapitel 3](#)

[Kapitel 4](#)

[Kapitel 5](#)

[Kapitel 6](#)

[Kapitel 7](#)

[Kapitel 8](#)

[Kapitel 9](#)

[Kapitel 10](#)

[Kapitel 11](#)

[Kapitel 12](#)

[Kapitel 13](#)

[Kapitel 14](#)

[Kapitel 15](#)

[Kapitel 16](#)

[Kapitel 17](#)

[Danke!](#)

[Übersetzungen](#)

[Quellennachweise](#)

[Impressum](#)

Viel Spaß mit meinem Roman  
und keep on dreamin'!

Herzlichst,

A handwritten signature in black ink, reading "Mira Morton". The signature is written in a cursive, flowing style with a prominent diagonal stroke through the middle of the name.

Facebook: [www.facebook.com/MiraMorton.Autorin](https://www.facebook.com/MiraMorton.Autorin)  
[www.miramorton.com](http://www.miramorton.com)  
[principessa@miramorton.com](mailto:principessa@miramorton.com)



MIRA MORTON

*Insel*<sup>BLUES</sup> &  
*Flamingos*



*Eine karibische  
Rockstar Romance*

# Kapitel 1



Montag

Freilich. Ich kann ihr auch mit einer Hand einen Topflappen häkeln, wenn sie darauf besteht. Wie bitte soll ich in nur sechs Wochen ein Drehbuch zuwege bringen? Noch dazu mein erstes?

»Lisa! Hörst du mir überhaupt zu?«

Christina zieht ihre Lesebrille ganz nach vorne auf ihre Nasenspitze. So sieht sie richtiggehend angsteinflößend aus. Oder alt.

Ganz sicher jedoch wie eine Chefin. Meine Chefin.

»Ja, tue ich. Du willst, dass ich in sechs Wochen fertig bin, und am Ende darf das Drehbuch weder platt noch sozialkritisch sein.«

Weil sie sich wegen der derzeitigen politischen Verhältnisse ins Spitzenhöschen macht. Man weiß ja nicht: Soll man fremdenfreundlich oder fremdenfeindlich sein? Arme, Frauen oder vielleicht doch sicherheitshalber lieber Hunde zum Thema machen? In Momenten wie diesen hasse ich es, beim Fernsehen gelandet zu sein. Dabei habe ich gerade den besten Auftrag meines Lebens erhalten! Ich soll nach meinem Exposé ein Drehbuch für eine romantische Komödie schreiben. Genau das, was ich immer wollte. Aber so wie Christina mir das gerade zu erklären versucht, verkaufe ich lieber Wurstsemmeln in unserer Kantine. Im Grunde soll ich alles ändern, nur damit es massenverträglich ist. Was bedeutet, dass ich meinen Entwurf kübeln kann.

Christina trinkt einen Schluck Kaffee und spreizt dabei den kleinen Finger von der Tasse ab. Das macht sie immer, wenn sie gesellschaftlich besonders relevant sein will. Kann sie sich mit mir allein im Besprechungszimmer eigentlich sparen. »So ist es. Und weiter?«

Ich starre sie an. Glaubt Christina, ich leide unter Demenz? Bei ihrer eindringlichen Stimme und ihrem Gesichtsausdruck? Sie weiß doch, dass jeder in unserer Produktionsfirma spurt, sobald sie nur hustet. Sie muss dafür weder laut noch derb werden. Christina strahlt natürliche Autorität aus. Manche nennen sie heimlich die Hexe.

»Der Plot muss überraschen, darf aber auch nicht all die Probleme, die unsere Welt hat, ansprechen«, fahre ich fort. »Das verstehe ich ja alles, aber ich schaffe das nie und nimmer in sechs Wochen.«

Soll ich zur Untermauerung meiner Verzweiflung laut schreiend rauslaufen? Oder mir die Haare vor ihr ausreißen, damit sie merkt, dass ich verzweifelt bin?

Nein. Sie merkt es nicht, denn Christina nickt und stellt sich in aller Seelenruhe neben die Nespresso-Maschine, die auf einer Anrichte gleich neben dem Flipchart in unserem modernen Besprechungsraum steht, der nicht einmal ein

Fenster hat. Also aus dem Rausspringen wird auch nichts. Doch anscheinend will sie bei sich selbst einen Herzinfarkt heraufbeschwören. Mindestens drei Kaffee hat sie heute schon getrunken und unser Meeting hat noch nicht einmal eine Stunde gedauert. Sie deutet mir, etwas zu sagen.

Bitte. Fahr ich eben fort. »Also abgesehen von der Zeitachse dürfen in der Story keine Toten vorkommen. Weder verunfallte, selbstverschuldete noch ermordete Menschen. Auch nicht, wenn es damit die weibliche Hauptfigur interessanter machen könnte. Ein idiotischer Ex-Freund geht allerdings.« Ein leichtes Lächeln umspielt ihre Lippen. Könnte aber auch daran liegen, dass Espresso Nummer vier soeben mit leisem Summen in ihre Glastasse rinnt. »Okay. Ich mach gleich weiter, aber bitte schütt den Kaffee weg, oder willst du dich umbringen?«

»Wieso? Die sind alle koffeinfrei.«

Mir fällt ein Stein vom Herzen. Wenn sie nicht, wie jetzt gerade, meine Chefin ist, ist Christina nämlich meine mit Abstand beste Freundin. Und ich liebe sie. Wirklich. Schwer nachvollziehbar für die Sie-ist-eine-Hexe-Fraktion hier im Haus.

»Na dann ist es ja gut. Zurück zum Thema und damit zu den Charakteren. Sie müssen dreidimensional sein, hast du gesagt. Im Exposé kommen sie noch zu oberflächlich rüber.«

Wer hat diesen Schwachsinn eigentlich erfunden? In der Filmbranche reden alle immer von dreidimensionalen Charakteren, dabei ist das Maximum an Eigenheiten, über die eine Figur verfügt, schon die, ob sie lieber gelbe oder rote M&M's isst. Oder lieber ein Schaumbad nimmt als duscht. Wer erinnert sich nicht an *Pretty Woman*? Ach ja, oder als besonderes Highlight lieber dicke Boots statt High Heels zu einem bodenlangen Abendkleid trägt. Voll 3D! Wobei ich nicht einmal wirklich weiß, was das sein soll.

»Exakt! Wir brauchen richtig tolle dreidimensionale Charaktere in deinem Drehbuch. Darauf musst du ganz besonders achten.«

Jetzt. Jetzt, wo sie gerade ihren Kaffee trinkt, frag ich sie.

»Christina, sag, könntest du mir vielleicht ein kleines Beispiel für einen tollen dreidimensionalen Charakter geben?«

Ups. Jetzt hat sie sich verschluckt.

Ich klopfe ihr auf die Schulter. Hustend winkt sie ab.

»Du ... willst ein Beispiel?«

Nickend sehe ich ihr in die Augen. Jetzt bin ich aber einmal neugierig.

»Gut. *Pretty Woman*. Das war so eine Figur.«

Hab ich es nicht geahnt? Eine im Schaumbad zu Prince singende Prostituierte, die Zahnseide verwendet, ist schon dreidimensional. Aber ich geb zu, ich liebe den Film ja auch.

»Ah. Verstehe. Wenn eine Nutte verheimlicht, dass sie superschlau ist und eigentlich auf die Uni will, und sonst wenig Ahnung von der Welt hat, dann ist es genau das, was du suchst?«

Sie sieht mich tadelnd an.

»Du weißt genau, wie ich es meine, Lieselotte. Und das meine, nebstbei bemerkt, nicht nur ich, sondern auch alle Redakteure in den Sendern, denen wir den Film als Kooperationsprojekt ja am Ende verkaufen wollen.«

Jaja. Ich weiß. Und dass sie das nur für mich macht. Niemand anderer würde überhaupt einen Quasi-Drehbuchauftrag ohne ein Go für das Exposé von irgendeiner der großen deutschen oder österreichischen Fernsehanstalten erhalten. Gut. Bei uns in Wien ist die Auswahl an Sendern sowieso überschaubar. Umso mehr freu ich mich aber, dass sie mir das zutraut. Wobei die Freude langsam einer gewissen Hysterie weicht, ob ich das jemals schaffen kann. Noch dazu in nur sechs Wochen? Ich hab ja auch noch einen Job hier.

»Ist mir schon klar, und du kannst dich voll auf mich verlassen.«

Sie sieht mir in die Augen.

»Dann verblüffe uns alle hier, ja? Schließlich halte ich hier meinen Kopf für dich hin.«

Ihr gehört doch der Laden! Niemand wird auch nur einen Mucks machen, wenn auch über mein Drehbuch, wie über alle anderen in den letzten Jahren, am Ende eine große Wolke des Schweigens weht und es im Mistkübel landet.

»Christina! Ich bin dir unendlich dankbar und schwöre dir, ich liefere dir den besten Plot der Welt.«

Mist. Woher nehme ich diesen Ehrgeiz? Klar, vielleicht schaffe ich es. Aber niemals in der kurzen Zeit. Wieder schiebt sie ihre Lesebrille hin und her. Möglicherweise kommen auch ihr langsam Zweifel, ob das eine gute Idee ist. Kann ich ihr nicht verdenken. Nur weil ich gute Ideen für Spielshows habe, gerne schreibe und gefühlte hundert Drehbücher gelesen habe, heißt das noch gar nichts.

»Lisa, es reicht mir schon, wenn sie einander einfach beim Bäcker treffen und du dann eine wunderschöne Liebesgeschichte drum herum spinnst, die weder vorhersehbar noch banal ist. Mehr will ich gar nicht. Den Rest aus deinem Exposé lass einfach weg. Ach ja, und wehe, ich weiß nach der ersten Seite, wer wen kriegt!«

Nein. Eh nicht. Ist alles kein Problem für mich. Zumal ich beim Bäcker schon so viele unheimlich spannende Szenen miterlebt habe, die sich grandios für eine romantische Komödie eignen. Die alten Frauen, die sich immer vordrängeln, oder die verschwitzten Männer, die sonntags bei meinem Bäcker direkt von der Radtour kommend reinstürmen und für ihre Familie Gebäck holen, sind doch die perfekte Vorlage für ein spannendes Drehbuch. Und wenn ich damit fertig bin, erfinde ich als Nächstes ein Perpetuum mobile.

»Sag einmal, und das Ganze ist dein voller Ernst? Bisher haben die Sender doch jeden Pitch von uns abgelehnt. Und da waren gute Geschichten dabei. Sehr gute sogar.«

»Siehst du. Deshalb gehst du das jetzt an. Du kennst die Vorgaben und ich halte dich für absolut fähig. So, jetzt muss

ich mich beeilen, wir haben noch Budgetsitzung.«

Na gut. Sie traut es mir zu. Und Christina ist nach dem Tod ihres Mannes Hannes hier die Chefin. Hm. Dann werde ich mal an die Arbeit gehen.

Sie küsst mich links und rechts auf die Wange und huscht in ihrem Designerkostüm zur Tür hinaus. Wie immer klappern ihre Bleistiftabsätze am Fliesenboden. Der Hall verleiht ihnen etwas Dringliches.

Okay. Ich schreib vielleicht endlich mein erstes Drehbuch. Wie geil ist das denn? Wobei. Bevor ich einen Freudentanz beginne, sollte ich das mit Sit und Bo besprechen. Besser, ich nehme ihnen einen Nespresso mit. Wir in der Kreativabteilung, wie es hier so schön heißt, haben ja nur eine normale Kaffeemaschine mit Bohnenkaffee. Ich bin mal gespannt, wie die beiden das Angebot von Christina sehen.

\*\*\*

»So, meine Herren! Kaffeepause«, sage ich fröhlich und schubse mit meinem Ellbogen die Tür zu unserem *Mini-Großraumbüro* auf.

»Du kannst Gedanken lesen«, schnauft Bo und seine blauen Augen blitzen mich förmlich an.

»Das auch, aber ich muss euch etwas erzählen.«

»News? Ich bin ganz Ohr!«

Hab ich mir gedacht. Neuigkeiten und Gerüchte ziehen bei Sit immer. Sofort sieht er vom Computer auf, rollt seinen Schreibtischstuhl in meine Richtung, streckt seine Hand in Richtung der drei Kaffeetassen auf meinem Tablett aus und schnappt sich einen großen Kaffee mit Milch. Ich bin hier die Einzige, die, wie Christina, nur schwarzen Kaffee trinkt. Allerdings langen.

Ein wenig rücke ich auf meinem Sessel hin und her. Schließlich will ich es ja spannend machen.

Gelogen.

Ich habe Schiss. Weil die letzten drei Drehbücher für einen romantischen Film von meinen beiden besten Freunden hier gekommen sind. Aus denen, wie aus allen anderen, die von uns bei diversen Sendern eingereicht wurden, nichts geworden ist. Wie sag ich ihnen jetzt, dass ich das nächste schreiben soll? Und dass Christina sogar laut darüber nachgedacht hat, den Film eventuell im Alleingang zu produzieren?

»Würdest du so freundlich sein und dann endlich eine Ruheposition einnehmen? Dieses Hin- und Hergetänze macht mich ganz wahnsinnig«, faucht Sit, der eigentlich Lukas Sittendorfer heißt. Doch laut Bo muss jeder hier einen Spitznamen haben. Seiner kommt von Harald Bogensberger. Mich wollten die beiden Wahnsinnigen Walli nennen, von Liselotte Walters. Aber ich hab Lisa durchgesetzt. So haben mich schon meine Freunde in der Schule genannt. Meine Mutter nicht. Die hasst Lisa.

»Okay. Entschuldige. Also. Ich hab ja gerade mit der Chefin eine Besprechung gehabt. Ihr wisst schon.«

Die beiden sehen einander an, jetzt mich. Und lachen laut los.

»Und? Machst du es?«, fragt Bo mich und fährt sich über die Glatze.

»Was soll ich machen?«

»Na, die neue RomCom, von der Christina wie alle anderen hier träumt.«

Sie wissen es?

Natürlich. Die beiden wissen immer alles, was hier passiert. Na egal.

»Und ihr würdet es okay finden, wenn ich es versuche?«

Mein Puls hat ganz schön beschleunigt. Ich will auf gar keinen Fall, dass sich einer von ihnen auf den Schlips getreten fühlt oder mir gar am Ende seine Freundschaft kündigt. Sollte einer einen Einwand haben, gehe ich zu Christina und blase die ganze Sache ab.

»Also ich bin froh, wenn du das machst. Ich hasse romantische Komödien! Da schreib ich lieber noch zwanzig Entwürfe für eine Datingshow«, meint Sit und Bo bläst ins gleiche Horn: »Dito. Du machst das auch sicher am besten von uns dreien.«

Sind sie nicht einfach süß?

»Und keiner von euch ist böse auf mich?«

»Böse? Lisa, wir sind dankbar, dass der Kelch an uns vorüberzieht«, grinst Sit und wischt sich Kekskrümel vom T-Shirt. Bo stöhnt und tut so, als sei ihm furchtbar heiß. Ich finde es eher kalt in unserem Büro. Aber mir ist immer zu kalt.

»Hat sie dir auch gesagt, dass sie bei den Sendern dreidimensionale Charaktere wollen?«, will Bo wissen.

Ich starre ihn kurz an und nicke. »Aber ich weiß nach wie vor nicht, was damit gemeint ist.«

Sit legt seine Beine auf den Schreibtisch und fährt sich theatralisch durch sein volles schwarzes Haar. »Lass es mich dir einmal so erklären. Hier in diesem Raum ist keiner außer mir zu finden. Nimm Bo. Er hat zwei Kids, zieht gerade in ein Haus um, arbeitet Tag und Nacht, und sein einziges Hobby sind Wochenenden in einem netten Heurigen mit Doris.« Er dreht sich im Stuhl Richtung Bo. »Meiner Ansicht nach könntest du Doris dann aber wirklich einmal heiraten, Bo.« Ich nicke zustimmend, nur Bo grinst und sagt aber nichts. Er hasst das Thema. Sit wendet sich wieder mir zu. »Und du, Lisa, du bist Single, arbeitest auch am Wochenende, weil man ja sonst nichts zu tun hat, wohnst also quasi hier, und ich wüsste nicht ein einziges Hobby von dir.«

Stimmt nicht! Ich bin überhaupt keine fade Person.

»Hey, ich sammle buntes Lilienporzellan von den Flohmärkten, lese gerne und ich bügeln gern!«

Beide lachen hell auf und Bo meint: »Siehst du, und kaum schreibst du sowas in eine RomCom, zerfleischen dich die Feministinnen.«

Sit stimmt ihm zu und fährt fort: »Der möglicherweise dreidimensionalste Typ hier, wobei das Wort zu steigern natürlich ein Frevel an der deutschen Sprache darstellt, bin – wie unschwer zu erraten – natürlich ich. Ich bin schön, Single, gehe joggen, habe einen Sinn für Mode, ganz im Gegensatz zu dir«, dabei schickt er Bo einen seiner Blicke, »und werde von vielen Besuchern fälschlicherweise für den Quotenschwulen gehalten, bloß weil ich Fuffy mit ins Büro nehme und zu meinem Hund stehe.«

In der Sekunde, und das macht Fuffy immer, sobald Sit ihren Namen nennt, sieht sie aus ihrem Körbchen auf und ihn aus ihren Knopfaugen an. »Alles gut, Fuffy. Du kannst weiterschlafen, wir gehen dann später eine Runde.«

»Also das ist zu wenig, Sit. Wenn du zugeben würdest, dass du kleine Kinder hasst, dann kommen wir in die Nähe eines dreidimensionalen Charakters, der aber wiederum nicht für eine Liebesgeschichte taugt«, wendet Bo amüsiert ein.

»Aber ich geb doch zu, dass ich kleine Kinder hasse! Das sind doch einfach nur kleine, völlig unsympathische Terroristen! Nicht alle, aber die meisten von ihnen. Bloß will das keiner wahrhaben oder zugeben.«

Ich biege mich vor Lachen. Genau deshalb arbeite ich seit über zehn Jahren hier. Mit den beiden ist jeder Tag einfach der blanke Wahnsinn. Irgendwas ist immer, das uns zum Lachen oder Schreien bringt. Langweilig ist es mit den beiden jedenfalls nie.

»Und deshalb beschenkst du die Kleinen von Bo immer mit Spielzeug, wenn wir bei ihnen auf Besuch sind?«, stichle ich ein wenig in Richtung Sit.

»Ich beschenke Luisa und Laurin nicht, ich besteche sie. Ihr habt bloß noch nie gehört, dass ich dazusage, sie können die Geschenke nur haben, wenn sie nie ins Wohnzimmer kommen, solange Onkel Lukas da ist.«

»Ach, und mit der lahmen Geschichte willst du den Preis für den am ehesten dreidimensionalen Charakter in der

Beutelrattenhöhle gewinnen? Ich glaubs ja nicht!«, erwidert Bo amüsiert, steht auf und öffnet breit grinsend das Fenster. Auch sowas: Selbst unser Büro hat einen Spitznamen. Opossum-Cave oder Beutelrattenhöhle, weil Bo ein Fan der uralten Comedyshow von Dame Edna ist.

»Bist du wahnsinnig? Es ist kalt draußen und regnet!«, schimpfe ich in der Sekunde.

Was die zwei immer mit dem Fenster haben. Selbst wenn es noch so saukalt ist, müssen sie es aufreißen. Und heute ist es saukalt, auch wenn es später Frühling sein sollte.

»Wo sind deine etwas verfrühten Wallungen?« Bo sieht mich an. Spinnt er? Natürlich habe ich noch keine Wallungen, sondern ein normales Temperaturempfinden, was ich den beiden Männern hier absprechen muss.

»Also ich muss schon bitten! Ich bin erst einundvierzig!« So. Und jetzt mach ich das Fenster wieder zu. Ich will ja nicht, dass mir mein Hirn einfriert, doch Bo motzt sofort: »Und ich übermüdet. Habt ihr gewusst, dass ich vorgestern blaugemacht habe, weil mich meine Kids die ganze Nacht nicht haben schlafen lassen?«

Kopfschüttelnd sehen Sit und ich einander an. »Was glaubst du denn, Bo? Das weiß die ganze Firma.« »Und es war nicht das erste Mal«, assistiert Sit. »Aber auch das ist eindeutig zu wenig, wenn du 3D sein willst.«

Okay. Ich muss da was drauflegen. Das ist ja Weltklasse. So komme ich zu einem Brainstorming für meine Charaktere. Mir fällt noch etwas ein: »Ich sortiere Unterwäsche nach Farben und bin auf keiner einzigen Datingplattform angemeldet.«

»Puh! Wie aufregend!«, mault mich Sit an und fährt sich theatralisch über die Stirn. »Und ich habe Sex, du blondes Gift! Was du ja seit Jahren nicht von dir behaupten kannst.«

Das war jetzt aber unter der Gürtellinie!

»Na und? Ich werd schon noch den Richtigen finden!«

»Kein Problem. Wir klonen den Clooney«, Bo ist sichtlich stolz auf dieses Wortspiel, »am besten mit Johnny Depp von

früher, verbieten dem Klon Alkohol und Drogen und lassen deinen superintelligenten, supercharmanten, überhaupt super-superen Superstar direkt bei deinem Bäcker ums Eck Semmeln einkaufen. Dort sieht er dich. Ist auf den ersten Blitzschlag für immer in dich verliebt und besteigt den Mount Everest, um dich zu bekommen. Da hast du deine Story!«

Die beiden Männer lachen einander an. Wissend. Klar! Das geht nie! Und wieso glauben sie, dass ich so immens hohe Ansprüche an einen Mann habe? Ist es zu viel verlangt, wenn man darauf wartet, Schmetterlinge im Bauch zu haben? Mehr will ich doch gar nicht.

»Das mit dem Bäcker und den Semmeln sagt sie also immer?«, setze ich nach. Langsam finde ich das gar nicht mehr so spaßig hier.

»Die Hexe? Ja. Sie und auch die Redakteurtussis von den Sendern. Am besten wäre, du machst die ›Stephanstürmin‹ und die ›Praterin‹ zum Schauplatz. Lass dein Pärchen an der ›Gräbin‹ in Wien lustwandeln und vielleicht irgendwo gleich in der Innenstadt Abendessen gehen. Bau den Salvo ein, dort bist du ja ohnehin Stammgast.«

Wer ist denn Bo heute über die Leber gelaufen? Jetzt gendert er schon den Graben in Wien, den Prater und den Stephansdom? Und ich soll meinen Lieblingsitaliener in der Story verbraten? Nie und nimmer mach ich sowas.

»Der war gut«, gluckst Sit. Er hat so eine seltsam verhaltene Weise, schallend zu lachen. Irgendwie lacht sein Körper lauter, als es die Geräusche, die seinem Mund entweichen, vermuten lassen.

»Entschuldigung, Bo! Gehts dir nicht gut, oder was war heute los?«

»Gar nichts. Mir ist nur diese Tussi heute in der Besprechung echt am Keks gegangen. Andauernd hat sie mich ausgebessert. Also Entschuldigung, bei allem Verständnis, aber ich muss nicht von ›Gästinnen‹ sprechen. Und überhaupt, diese Kuh würde am liebsten Arthouse-Filme

statt verkaufbare machen und versteht überhaupt nicht, worauf es bei einer Unterhaltungsshow ankommt.«

Also ich kenne Amelie, mit der die beiden eine Besprechung hatten. Die ist mehr als okay. Eine Feministin, ja. Aber gescheit und entgegenkommend. Niemand, mit dem man einen Streit vom Zaun brechen muss.

»Bo!« Ich schlag ihm auf den Oberarm. »Du bist ja sowas von eine Mimose! Iss ein Snickers, du Diva!«

Sit rollt zu seinem Schreibtisch zurück, reißt die Lade auf und zieht einen Proteinriegel heraus.

»Hier, Bo! Der hilft sicher.«

Seine Augen leuchten und seine Hand zittert, so sehr amüsiert ihn das hier gerade alles.

»Ihr braucht mich jetzt nicht mit Müsliriegeln abzuspeisen! Ich habe das ernst gemeint, Lisa. Nimm dich in Acht vor denen! Und wähle deine Schauplätze schlau, mehr hab ich nicht gesagt.«

Jetzt ist er beleidigt und verzieht seine Mundwinkel. Na super. Wenn nur ein Funke Wahrheit dran ist und nicht bloß männliches Mimosentum, dann hab ich überhaupt nie eine Chance auf einen eigenen Film. Woran soll ich denn noch alles denken?

»Pfuh! Das klingt, als ob ich das nie schaffen kann!«

»Sag niemals nie«, schmunzelt Bo und setzt sich die verspiegelte goldene Ray-Ban auf, die er Sommer wie Winter immer dabei hat, und steckt sich nun doch den Müsliriegel in den Mund.

»Wozu brauchst du jetzt eine Sonnenbrille?«

»Weil es hier geradezu karibische Temperaturen hat. Zum Glück hat Sit seinen Kaffee bereits ausgetrunken, sonst würden auch seine Schweißperlen feucht und fröhlich in ebendiesen tropfen«, kontert Bo und kaut genüsslich weiter.

Müssen wir jetzt wieder, wie immer, darüber streiten, ob das Fenster geöffnet werden soll oder nicht? Das tun wir, seit wir dieses Büro gemeinsam haben. Also seit ewig und drei Jahren.

»Von mir aus. Reiß das Fenster wieder auf! Ich zieh mir meinen Mantel an, setz mir meine Mütze auf und dann sagt ihr mir doch bitte einmal eure Dos and Don'ts für meinen Drehbuchvorschlag, ja?«

Sit schenkt mir seinen berühmten Blick. Eine Mischung aus Mitleid, Amüsement, Arroganz und ehrlichem Interesse. Und dann kriegt er diese Grübchen an den Mundwinkeln und dieses Leuchten in den Augen. Sag ich ja. So wie jetzt! Seine weiblichen Fans hier im Haus würden ihm dafür den Schreibtischsessel absaugen, wenn er es wollte.

»Na gut, Lisa. Weil du es bist und weil wir endlich wieder einmal Frischluft zum Denken bekommen!«, meint Bo und Sit nickt.

Sie sind sich einig. Wie immer.

Na gut. Soll sein.

Ich nehme mir eines von meinen besonderen Notizheftern für besondere Themen. Die habe ich stapelweise, weil ich nie an ihnen vorbeigehen kann, wenn ich in meiner Lieblingsbuchhandlung stöbere.

Hm. Soll ich jetzt das mit ›Choose happy‹, das mit ›Follow your dreams‹ drauf oder lieber doch das mit ›Ich bin nicht seltsam. Ich bin eine limitierte Edition‹ nehmen?

Hm.

Letzteres.

Ja. Ich glaube, das passt perfekt.

»Hat Frau Schriftstellerin jetzt alles beieinander?«, motzt Bo und wirft das Papier vom Proteinriegel in Basketballmanier in Richtung Papierkorb.

Verfehlt.

Klar.

Aber ich steh jetzt nicht auf und werf es für ihn in den Korb. »Ja. Es kann losgehen.«

»Zuerst die Don'ts. Keine Asiaten oder Afroamerikaner als Hauptfiguren«, beginnt Sit. Hä? »Nicht nachfragen, schreiben, Lisa.«

»Jaja, ist ja schon gut.«

»Nichts mit Politik, Klimawandel, Flüchtlingskrise oder Krankenkassenzusammenlegung.«

»Willst du mich pflanzen, Bo? Wer schreibt denn in einer romantischen Komödie über die Krankenkassenzusammenlegung?«

»Die, die normalerweise auch die dreidimensionalen Charaktere haben«, lacht er mich an und fährt sich durch seine dunklen Locken.

Egal. Ich schreibs auf.

»Keine Millionäre, Milliardäre, Prinzen oder etwas dergleichen«, ergänzt Sit seine eigene Liste an Nicht-Darstellern.

»Aber alle erfolgreichen Weihnachtsfilme letztes Jahr aus diesem Genre waren mit Prinzen«, wende ich ein. Und das stimmt. Ich liebe diese Filme selbst. Gerade deshalb ist es ja so aufregend, dass ich jetzt einen schreiben darf. Auch wenn die zwei sich echt anstrengen, mir die Sache zu vermiesen.

»Wir heißen nicht Netflix. Wenn du dort angekommen bist, darfst du auch was mit Prinzen machen«, zerkugelt sich Sit auf die ihm eigene Weise. Also quasi geräuschlos. »Oder Rockstars, oder Schauspieler oder was weiß ich was. Also: Keine übererfolgreichen Männer, lautet die Botschaft.«

Wenn er meint. Ich seh das anders.

»Gut. Ist notiert. Und weiter?«

»Die weibliche Hauptfigur ist am besten zu dick, aber mach lieber nichts mit Abnehmen, das ist schon zu abgedroschen. Sie darf auch nicht zu intelligent sein. Weibliche Klugscheißer interessieren andere Frauen auch nicht sonderlich. Genauso wenig wie die Supersexbombe, die tollpatschige Chaotin oder toughe Alleinerzieherin, die überhaupt alles meistert.«

Ich sehe vom Heft auf. »Sagt jetzt wer?«

»Wir«, ertönt die Antwort im Chor.

»Verstehe. Die Profis. Und was bleibt dann eurer Meinung nach übrig?«

»Ein Mädchen wie du und ich.« Bo krümmt sich vor Lachen zu Sits Meldung. »Unauffällig, weder dick noch dünn, weder sexy noch unsexy, weder ganz arm noch ganz reich, sie liest keine Bücher, trinkt nicht zu viel Alkohol und raucht nicht. Sie hasst Clubbings und ist weder links noch rechts, also politisch gesehen. Dafür hat sie ja keine Zeit. Nun, sie ist auch nicht ...« Sit ist in seinem Element und seine dunklen Augen lachen diebisch in Richtung meines Blocks.

»Hör auf!«, falle ich ihm ins Wort. »Da bleibt doch überhaupt nichts mehr übrig und widerspricht zudem allem, was als Buch oder Film erfolgreich war.«

»Falsch. Übrig bleibt die Unauffällige. Die, die am Sonntag beim Bäcker Semmeln und Topfengolatschen holt, dort ihren Traumprinz trifft, frag mich nicht wie und warum, sonst hätte ich es selbst geschrieben, aber einen verdammt spannenden, dreidimensionalen Charakter aufweist, den nicht nur er in der Sekunde spürt oder zumindest vermutet, sondern auch das Publikum vor Verzückung sofort auf ihre Seite zieht.«

Ich klappe mein Notizbuch zu,

»Danke, Sit! Das war jetzt sehr aufschlussreich. Ich geh jetzt heim weinen.«

»Wieso denn?«

»Weil das mit dem Drehbuch niemals was werden kann.«

Sit legt seinen Handrücken an die Stirn. »Wenn jetzt du auch noch auf Diva machst, tu ich es auch!« Und Bo sagt: »Das wäre doch ein schönes Pseudonym für dich: Nobody Candoit.«

Nobody can do it? Es reicht. Aber es war vorhersehbar. Schon in meinem Gespräch mit Christina habe ich andauernd nach dem Haken in ihrem Angebot gesucht. Jetzt weiß ich es: Es ist nicht einer, es sind unzählige. Die könnte ich dazu verwenden, um mich mit meiner eigenen Garderobe selbstständig zu machen und diesen Auftrag zu vergessen!

Ich küsse die beiden Männer jeweils rechts und links auf die Wangen. »Danke! Ihr habt mir alles verdorben, jetzt muss ich alleine in eine Bar und mich volllaufen lassen.«

»Tu das! Und sag Salvo einen schönen Gruß von uns!«, meint Sit und rollt seinen Sessel zurück vor seinen PC.

Sehr witzig. Das war ja jetzt nur Spaß.

»Machen wir gerne und jederzeit wieder!« Ich verdrehe meine Augen und schicke Bo einen von *meinen Blicken*.

So. Computer runterfahren. Handtasche packen. Mantel anziehen und Fuffy zum Abschied knuddeln. Der braun-beige Mini Yorkshire Terrier ist einfach der süßeste Hund, den ich kenne. Aber trotzdem: Für heute bin ich raus.

»Ich ignoriere eure Bemerkungen einfach. Baba! Wir sehen uns dann morgen!«, ruf ich ihnen zu und schließe die Tür hinter mir.

Das hab ich gebraucht.

Mist.

So wie das!

Christina trippelt eben die Stiegen in den ersten Stock herauf. Da wir eine runde Galerie haben, um die alle Büros angeordnet sind, kann sie mich nicht *nicht* sehen.

»Huhu! Und? Gehst du jetzt feiern?«

Was haben hier alle? Es ist ja nicht so, dass ich jeden Tag in einem Lokal abhängе und mich ansaufe!

»Nein. Weinen. Ich hab mit Sit und Bo ein Brainstorming gemacht.«

Sie stellt sich vor mir auf und erschlägt mich beinahe mit ihrem Parfum. Muss sie eben frisch aufgetragen haben.

»Sehr gut, dann hat es im Opossum-Cave ja gedampft«, schmunzelt sie.

»Ja, etwas. Aber jetzt geh ich mal heim nachdenken.«

Plötzlich packt mich Christina an den Schultern.

»Ich weiß, dass das schwierig wird. Aber ich will, dass du das schaffst, Lisa. Zunächst einmal für uns alle hier in dieser Firma, aber auch, weil du es kannst. Das weiß ich. Daher wirst du mir in den nächsten Wochen an nichts anderes

mehr denken als an dieses Drehbuch. Verstanden? Von mir aus flieg in mein Haus auf Turks, sperr dich da ein und schreibe. Verstanden?«

Was soll ich denn in der Karibik? Deshalb wird die Aufgabe auch nicht einfacher.

»Ich weiß nicht.«

»Was weißt du nicht?«

»Ob ich das hinbekommen kann.«

»Aber ich weiß es, Lisa. Du brauchst einen Schubs ins kalte Wasser und ich schubs dich jetzt. Morgen bring ich die Schlüssel von Turks mit. Wird ohnehin wieder Zeit, dass da jemand hinfliegt.«

Ich liebe ihr Ferienhaus in der Karibik, aber ... »Ich kann das nicht annehmen.«

»Papperlapapp. Du bist die Tochter, die Hannes und ich nie hatten, das habe ich dir schon tausend Mal gesagt. Du bist Familie, Lisa, und warst mit mir schon dort. Damit schlagen wir zwei Fliegen mit einer Klappe. Du schaust, ob alles mit dem Haus in Ordnung ist, und hast deine Ruhe beim Schreiben. Also: Du fliegst so schnell wie möglich, denn ich brauche dieses Drehbuch. Ich lasse Agnes einen Flug buchen.«

Karibik? Jetzt? Wo es gerade so saukalt hier in Wien ist? Wenn ich jetzt Nein sage, gehöre ich geschlagen. Draußen nieselt es und die Sonne hält sich seit Tagen versteckt.

»Okay. Ich fliege. Danke, Christina! Du bist ein Schatz! Aber den Flug buche ich selbst.«

Sie umarmt mich. »Gut. Sorry, ich muss jetzt weiter. Besprechung wegen der seltsamen Meerschweinchen-im-Schuh-Werbung. Buch am besten sofort. Ich ruf dich am Abend an!«

Wie üblich küssen wir einander auf die Wangen und Christina drückt mich ganz fest an sich, bevor sie weiter in Richtung großes Sitzungszimmer klappert.

Ich geh doch zu Salvo was trinken.

Was für ein Tag!

Das muss alles erst einmal sacken. Ich darf mir in der Karibik die Geschichte mit den Semmeln zusammenspinnen. Also wenn das an sich nicht bereits total dreidimensional ist, dann weiß ich auch nicht! Zumal ich zwischen Freudenwallungen und Angstgänsehaut taumle.

Ungefragt schieben sich die Bilder von Christinas Haus und dem sagenhaft weißen Sandstrand mit dem türkisen Wasser vor die Bilder des nassen dunkelgrauen Asphalts und der Autos auf unserem Parkplatz.

Hm. Wäre doch zu schön, wenn Dominique auch zufällig auf Turks wäre, wenn ich dort bin. Ich habe ihn schon länger nicht mehr gesehen, aber ich mag ihn sehr. Vom ersten Moment an. Seine Freundin Fayce ja weniger. Aber wer heißt auch schon so? Ich hege ohnehin den Verdacht, dass sie einen total normalen Namen hat. Sabine. Vielleicht Karin. Aber Fayce? Fayce aus Linz?

So ein Blödsinn.

Trotzdem wäre es cool, wenn er da wäre. Dann hätte ich ein wenig Ablenkung am Abend. Und Fayce könnte ja zuhause geblieben sein. Vielleicht mit einer eitrigen Angina?

Doch. Das könnte sein.

Außerdem kann ich ohnehin nicht Tag und Nacht schreiben. Und außer Dominique kenne ich auf der Insel niemanden.

Mal sehen. Vielleicht wirds ja doch nicht der Bäcker, sondern der Fischhändler?

Shit.

Geht nicht. Wien ist ja nicht gerade berühmt für seine Fischhändler.

# Kapitel 2



Freitag

*›Wenn du noch ein einziges Foto schickst, geh ich zum Betriebsrat und beschwer mich wegen Vitamin B in diesem Haus! Mich hat sie noch nie zum Schreiben in die Karibik geschickt!‹*

Sit hat mir sämtliche Emojis, vom Teufel bis zum Weingesicht, die er gefunden hat, mitgeschickt.

*›Mach das, dann schicke ich Christina das Foto, wo deine Fuffy auf ihren geheiligten roten Teppich gekotzt hat!‹*

Smiley mit Lachtränen. Senden.

Herrlich!

Ich liebe es, mit Sit zu whatsappen.

*›Du willst mich erpressen?‹*

*›Ja! What else?‹*